



Wildmannli Tafel uf Tafaas

c/o Wildmannli-Schreiber
Dr. Patrik Wagner
Rosenhügelweg 6
CH-7270 Davos Platz
Telefon +41 (0)81 41350 15
Telefax +41 (0)81 4134790
info@wildmannlitafel.ch
www.wildmannlitafel.ch

Region Prättigau/Davos
Herr Georg Fromm
Rathausgasse 2
7250 Klosters

Davos, 28. September 2019 MW-Richtplan/eb

**Öffentliche Mitwirkung Raumkonzept Prättigau/Davos
gemäss Publikation im Davoser Amtsblatt vom 30. August 2019
mit Eingabefrist 28. September 2019**

Sehr geehrte Damen und Herren
Sehr geehrte Damen und Herrn Gemeindepräsidenten
Sehr geehrter Herr Regionalentwickler Fromm

Als ein in Davos ansässiger Verein, der sich mit dem Wildmannli-Wiitblick als Denkfabrik formiert hat und dem die Entwicklung Davos/Klosters am Herzen liegt, haben wir uns in verschiedener Hinsicht in den letzten Jahren öffentlich mit sechs Beiträgen aus unserer Schriftenreihe zur Entwicklung von Davos Klosters geäußert, dies mit „Gedanken und Impulse für den Lebensraum Davos Klosters“ (2016), zum Manifest „Gastfreundschaft“ (2016), zum Verkehr mit einer „Gesamtschau“ (2017), Verkehr II mit erläuternden Ergänzungen und WEF-Lösung“, (2018), Verkehr III mit „Gross-Parkhäusern“ (2019) und zur „Attraktivitätssteigerung Davoser See Sommer und Winter“ (2016). Im Dezember 2019 wird ein neues Heft zum Verkehr IV zum Thema „Feinverteilung und Förderung des ÖV“ erscheinen.

Wir erlauben uns im Folgenden zum publizierten „Regionalen Raumkonzept Prättigau/Davos“ (RRK) Stellung zu beziehen. Dies nicht als Kritik, sondern wohlwollend und im Interesse der langfristigen Entwicklung Davos Klosters bis zum Jahr 2050. Unsere Stellungnahme ist in dem Sinne erweitert, dass sie nicht nur Bezug zu rein räumlichen Fragen im RRK nimmt, sondern auch einen Input liefern soll für das nachfolgende kommunale räumliche Leitbild und für die Revision der Ortsplanung von Davos.

Einführung

Nachfolgend geht der Wiitblick der Wildmannli Tafel uf Tafaas bewusst nur auf den Teilraum Davos Klosters ein.

Die Teilräume Vorderprättigau und Mittelprättigau sind aus unserer Sicht gut entwickelt und sehr an das Bündner Rheintal mit der Region/Achse Domat-Ems-Chur-Igis-Landquart-Sargans-Buchs angeschlossen. Hier ist die Bevölkerungsentwicklung zunehmend, viele Familien haben sich niedergelassen, die Arbeitsplatzzahlen entwickeln sich positiv, ebenso die

Beschäftigung, neue Schlüsselbranchen auf dem Gebiet Gräsch-Schiers mit High-Tech-KMU's sind entstanden, ebenso ein Dienstleistungs- und Verwaltungssektor. Hier ist wenig Tourismus auszumachen – sicher ein Vorteil für diese Region, weil die Hauptwirtschaft viel an überdurchschnittlicher Wertschöpfung beiträgt. Die Versorgung und Ausstattung sowie die Arbeitsstandorte und auch die Verkehrsanbindungen mit Privatauto und ÖV ermöglichen eine breit abgestützte Raumentwicklung und wirtschaftliches Gedeihen der Region Ganda bis und mit Küblis. Die zunehmenden Pendlerbeziehungen verdeutlichen dies im Rheintal eindeutig.

Dagegen bereitet der Raum Klosters Davos für die Zukunft erhebliche Sorgen. Der vorliegende Entwurf äussert sich zu optimistisch und nennt die Problempunkte zu wenig klar. Die offizielle Darstellung des vorliegenden RRK für Davos Klosters wird von den Wildmannli als zu schönfärberisch empfunden. Das sogenannte Prädikat der internationalen Ausstrahlung von Davos kann diesen Teilraum künftig allein nicht zum Wachsen bringen. Dafür bedarf es grosser Anstrengungen, die sich schon auf Stufe RRK und besonders aber in einem übergeordneten Leitbild niederschlagen sollten.

Stagnation und in vielen Bereichen sogar Negativentwicklungen sind seit geraumer Zeit feststellbar und werden sich in Zukunft ohne Gegenmassnahmen noch verstärken. Der Tourismus ist heute ein Klumpenrisiko und die hohe Anzahl an Zweitwohnungsbesitzern dürfte künftig in Davos Klosters nicht mehr das früher Erhoffte bringen. Davos Klosters muss sich neu entwickeln, ja sich erneut neu erfinden – dieses Ansinnen ist im RRK, zumindest im aufgelegten Entwurf vom 23. August 2019, klar nicht ersichtlich. Ein neuer „Move“ ist nicht angedacht – leider, denn dieser ist notwendiger denn je. Die Ist-Analyse und die Schlussfolgerungen, wie auch die SWOT für Davos, sind unvollständig und zu optimistisch. Dem RRK liegt für den Teilraum Davos/Klosters - gerade für die höchstgelegene Stadt der Alpen - kein langfristiges Leitbild zu Grunde. Ohne solche Leitlinien fällt es äusserst schwer, eine sinnvoll zukunftsgerichtete Raum- und Stadtentwicklung, für eine Regionalentwicklung aufzustellen. Es kann nicht angehen, es einzig bei einer neuen Gewerbezone in Davos Frauenkirch zu belassen – auf längere Sicht wäre dies der einzig neuere Raum in Davos. Da greift das RRK zu kurz.

Wohin soll sich Davos Klosters entwickeln?

Ein Regionales Raumkonzept setzt voraus, oder geht von einer Grundidee und einem visionär-mutigen Leitbild aus, wie sich die Region nachhaltig in den nächsten 10, 20 bis 30 Jahren entwickeln könnte. Regionalentwicklungsziele werden im Raum dargestellt. Richtplanungen legen aufgrund übergeordneter Leitbilder – wo sind diese für Davos Klosters? - in den Grundzügen fest, wie sich die Gesamtstruktur der Natur-, Landwirtschaft-, Siedlungs- und Erholungsräume mittel- und langfristig entwickeln sollen. Richtpläne müssen mindestens aufzeigen, wie die raumwirksamen Tätigkeiten im Hinblick auf die anzustrebende Entwicklung aufeinander abgestimmt werden und in welcher zeitlichen Folge und mit welchen Mitteln vorgesehen ist, die Aufgaben zu erfüllen. Die Hauptaufgabe des Richtplanes ist die Abstimmung aller wichtigen – sogenannt raumwirksamen – Strategien und behördenverpflichtender Umsetzungsschritte.

Davos weist eine städtische Struktur auf – diese gilt es zu festigen und zu einer „echten“ Stadt in den Alpen weiterzuentwickeln. Grundsätze der eigentlichen Stadtplanung werden immer wichtiger. Stadtplanung bedeutet: Infrastruktur mit neuen Angeboten und Attraktivitäten schaffen, damit u.a. der Privatverkehr zielgerichtet dorthin gelenkt wird, die Leute dort parkieren (Parkhaus), dort auf den ÖV (Bahn und Bus) umsteigen, dort verweilen (Einkauf, Kino, Fitnessstudios, Parkanlagen), dort arbeiten und in der Nähe dieser Verkehrsknoten

wohnen wollen. Stadtplanung heisst Arbeit, Wohnen und Freizeit zu koordinieren und dafür Platz zu schaffen.

Davos muss als Stadt im eigentlichen Sinne – und nicht nur als Tourismusort - lebensfähiger werden. Unsere Stadt muss ganzjährig belebt werden. Davos muss als (neuer) Arbeitsort wachsen und mehr nationale Bedeutung gewinnen. Dies bedeutet mehr Infrastruktur und mehr Bemühungen im Nichttourismusbereich. Der Slogan „Sport und Bewegung in einer gesunden Bergwelt“ ist gut für die Tourismuswerbung. Davos braucht aber ein anderes Leitbild für die Region- und Stadtentwicklung – „Davos, die Stadt in den Alpen, wo sich ganzjähriges Arbeiten und Leben lohnt!“. Dazu bedarf es eines institutionellen Prozesses (z.B. ein zusätzlicher Kleiner Landrat?) und eines leistungsfähigen Standortförderungsteams. Davos muss längerfristig mehr sein als ein „Sport-Tourismus-Ort“. Es bedarf neuer Projektansätze, denn Davos braucht als Stadt zwingend mehr Wohnsitznehmer, mehr Arbeitsplätze, mehr Steuerzahler und mehr Menschen, die sich ganzjährig hier aufhalten. Die Wertschöpfungskette muss deutlich weniger tourismuslastig werden.

Davos muss langfristig denken, eine mutige Vision aufzeichnen und sich neue strategische Zielvorgaben geben. Davos ist zu gross geworden, um auf Kooperationen im stagnierenden Tourismus zu setzen. Die Auslastungen bei den Betrieben sind viel zu tief, so dass jeder Touristiker zuerst auf sich und sein Geschäft schaut. Davos muss mit Raumentwicklung und mit grundlegenden Infrastrukturprojekten auf nachhaltig anderweitig wachsendes neues „Geschäftsmodell“ setzen. Es wurde schon vieles angedacht, aber dabei blieb es.

Der Entwurf liefert keine Gesamtschau über die angestrebte räumliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung, zumindest nicht für den Teilraum Davos/Klosters für die nächsten 20 bis 30 Jahre. Es fehlt an Ideen und Taten, die aus diesem Richtplan ersichtlich sein sollten. Es wird noch kein Weg in die Zukunft aufgezeigt, gilt es doch, neue Chancen wahrzunehmen – Davos endlich neu zu denken!

Was sind die Zielvorgaben? Diese werden leider nicht formuliert. So kann eine nachhaltige Ausrichtung auf ein Entwicklungsziel nicht erreicht werden. Ohne diese strategische Ausrichtung kann dem vorliegenden Entwurf wenig Entwicklungspotential abgewonnen werden.

Teilweise wird im Entwurf einiges verkannt, vieles zu „verschönernd“ wiedergegeben, unter anderem:

- Die Davoser Bevölkerung sinkt schon seit Jahren nachweislich.
- Die vorherrschende Abwanderung von Davos ins Unterland ist heute verkannt und muss künftig gestoppt werden. Es muss eine moderate Zuwanderung angestrebt werden.
- Davos hat eine tiefere Geburtenrate als früher – und dies auch im Vergleich zu anderen Regionen. 1992 waren es 219 Geburten, 2016 noch 113.
- Die Veränderung der Altersstruktur im Zeitraum 2000 bis 2017 belegt, dass in Davos die „Jungen“ fehlen, die Abwanderung der jungen, gut ausgebildeten Bevölkerung ist signifikant. Es müssen Gegenmassnahmen ergriffen werden, die sich auch im Richtplan äussern und dargestellt werden.
- Die Schülerzahlen der Volksschule Davos sind seit 1996 (112) am Sinken. Im 2014 betragen sie nur noch 93.
- Die Versorgungsqualität der Zentrumsregion Davos Klosters ist aus diversen Gründen gefährdet; es fehlt die Ganz-Jahres-Auslastung. Das Saisongeschäft ist nicht nachhaltig.
- Regional hat Davos zwar die höchsten Mieten, diese sind jedoch im Vergleich zu anderen Tourismusorten in der Schweiz nicht gravierend und exorbitant teuer. Die relativ hohen Mieten sind tourismusbedingt indiziert, weil vor allem Feriengäste in Dauermiete höhere Mietpreise zu zahlen bereit sind als Einheimische.

In Davos wohnt vergleichsweise ein sehr hoher Anteil an Arbeitskräften mit tiefen Einkommen. Dies resultiert aus dem Tourismus mit seiner saisonalen Ausrichtung und auch die Arbeiten in den Branchen Bau und Bauzulieferung sind Tieflohn-Sektoren. Neben den Forschungsinstituten bestehen keine Branchen mit höher ausgebildeten Fachkräften und überdurchschnittlich hohen Arbeitseinkommen.

- Der Tourismus schwächelt nachweislich stark seit 2008. Die früheren Übernachtungszahlen werden auch bei einer Erholung nicht mehr erreicht. Davos hat offensichtlich das Problem der Hotelüberkapazitäten, was zusätzlich zu Preisdruck und zu sehr tiefen Margen in der Hotellerie führt. Der Sommertourismus kommt nicht wie gewünscht auf Touren. Es fehlen Individualgäste. Es wird notgedrungen immer noch auf Bustourismus gesetzt. Die Auslastung ist über das ganze Jahr tief, nur am WEF könnte es mehr Betten haben! Von Qualitätstourismus ist längst keine Rede mehr. St. Moritz, Lenzerheide und gar Flims haben Davos Klosters hinsichtlich Angeboten und Gästenachfrage überholt. Die in Davos angebotenen Ferienwohnungen erfüllen grösstenteils die heute von den Gästen nachgefragten Standards nicht mehr. International hinken die Übernachtungsangebote in Hotels und Fewo hinterher.

Der Tourismus stagniert. Davos Klosters ist im Winter nur noch über die Wochenenden Freitag auf Sonntag für zwei Nächte annähernd ausgebucht. Der Winter geht über drei Monate. Im Sommer kann man höchstens von 60 Tagen Saison sprechen. Die viel beschworene Ganzjahresdestination oder zumindest die Zehn-Monate-Saison hat sich nicht bewahrheitet. Heute überlegen sich viele Tourismusanbieter (Hotels und Restaurants) gar während des Sommers ihren Betrieb zu schliessen; Teilschliessungen sind üblich, sind die Margen im Sommer um ein Vielfaches tiefer als im Winter und der Gästeaufmarsch zu gering. Der Margendruck beginnt jedoch auch schon im Winter, Billigangebote mit Skipass inklusive kommen immer mehr auf. Solche Tendenzen sind bei den Bündner Mitbewerbern nicht mehr auszumachen.

Von einer Erholung des Tourismus kann erst dann gesprochen werden, wenn einerseits die Logiernächte im Sommer und Winter über zehn Monate markant gestiegen sind und andererseits die Preise auf den Logements (sprich Preisraten in Hotels und in der Parahotellerie) um das Doppelte angehoben werden konnten, dies wiederum im Sommer und im Winter. Es kann nicht sein, dass in einem Davoser 4* Hotel im Winter ein DZ nur CHF 400.00 für zwei Personen und im Sommer nur CHF 220.00 inkl. Frühstück kostet. Von den tiefen Bus-Preisen im Sommer und den Winter-Weekend-Lock-Angeboten der Bergbahnen (zwei Übernachtungen und drei Skipässe) sei hier gar nichts erwähnt.

- Davos als Kongressstandort ist unter Druck. Viele Firmen dürfen aus „compliance Gründen“ keine Unterstützung mehr an Kongresse in Ferien-/Sportdestinationen gewähren (direktes Sponsoring und gesponserte Teilnehmer).
- Davos hat ein Verkehrsproblem, dies wurde selbst im regionalen Richtplan/regionales Verkehrskonzept vom April 2012 festgehalten. Heute ist dieses Problem bei Einheimischen und Gästen anerkannt. Darunter leidet auch das Image von Davos. Leider wird diesbezüglich nichts unternommen, was man doch gerade nach dem Scheitern des Agglomerationskonzeptes erwarten müsste. Eine neue, verbesserte Version sollte eigentlich schon in der Pipeline für eine neues verbessertes Agglomerationskonzept sein ...
- Ein wesentlicher Grundpfeiler des Davoser Wohlergehens waren die Zweitwohnungsbesitzer. Sie kamen früher vornehmlich wegen des Skisportes. Bei dieser Gästegruppe zeichnet sich eine Überalterung ab. Ein Generationenwechsel ist im Gang. Die „Jungen“ mit ihren Familien wollen sich nicht mehr nur an einen Ort binden und nicht mehr nur Skifahren, vor allem aber nicht mehr so viel Zeit bei uns verbringen, wie dies die erste Generation getan hat. Für sie sind andere Werte wichtiger, sie leben unterschiedliche Freizeitaktivitäten und finden andere Reiseziele attraktiver. Die zweite und dritte Generation der Zweitwohnungsbesitzer kann in Davos Klosters nur gehalten werden, wenn der Ort an und für sich attraktiv bleibt bzw. attraktiver wird, und dies nicht nur betreffend Sport und Schnee, sondern generell über das ganze Jahr hin. Sie legen Wert auf Ganzjahresak-

- tivitäten und eine qualitativ-hochwertige Stadt mit Freizeitgefühl. Dazu tragen für ihre Ansprüche eine wachsende Wohnbevölkerung, bessere Verkehrssituationen und mehr Aktivitäten für Familien, vor allem auch im Sommer/Herbst bei. Sie wollen eine funktionierende Stadt, wie sie es sich von zu Hause gewohnt sind - nur mit einer grösseren Ausrichtung auf Lebensgefühl in der Stadt und der Landschaft.
- Davos Klosters ist betreffend Arbeit nicht mit KMU Betrieben gesegnet. Es fehlen offensichtlich Ansätze für die Ansiedlung neuer tourismusunabhängiger Arbeitsplätze. Selbst der Kühne-Campus in Davos Wolfgang kann den künftigen neuen Beschäftigungsbedarf nicht abdecken. Die Angabe im Entwurf, Davos habe seit 2005 um 10 % an Beschäftigung zugelegt, wird ausdrücklich als unzutreffend bestritten. Die Zunahme ist nicht nachvollziehbar und, wenn dem so wäre, kaum nachhaltig. Vermutlich sind dies höchstens saisonale Stellen im wertschöpfungsarmen Segment und keine Ganz-Jahresstellen. Tatsache ist, dass die Arbeitsplätze in Davos seit 1990 ganz deutlich rückläufig sind, zwischen 2001 und 2008 gingen 888 Arbeitsplätze verloren!
 - Im Kongresswesen hat sich infolge Konkurrenz mit dem neuen Flughafen Circle-Zürich und dem Kongress KKL in Luzern sowie den neuen Bestrebungen der Congress Stadt Zürich viel verändert. Der Kongressstandort Davos sieht sich einer sehr starken Konkurrenz ausgesetzt, es können zu wenig neue Kongresse in Davos akquiriert werden. Dies ist offensichtlich.
 - Mit keinem Wort wird im Entwurf RRK etwas über die angeblich neue digitale Ausrichtung erwähnt. Dies erstaunt, existiert doch ein bis dato anscheinend unveröffentlichtes Papier der Raumentwicklung Prättigau/Davos zur „Davos Digital City“. Gerade hier muss künftig einiges und neues passieren. Das Papier äussert sich zur Ansiedlung neuer digitaler Arbeitskräfte nicht.
 - Die medizinische Versorgung im Raum Davos, das medizinische Angebot und die Fachkompetenz in der allgemeinen Grundversorgung im Spital Davos sind gut. Das Problem der Saisonalität im Spital Davos, verbunden mit einer zunehmenden Unterauslastung der bestehenden Kapazitäten, ist schon seit längerer Zeit bekannt. Die hohe Wichtigkeit unseres Spitals im Standortwettbewerb (Kongress und neuer Arbeitsort Davos) erfordert endlich neue Lösungen. Der Erhalt des Spitals in Davos muss unbedingt gesichert werden – ein Verkauf an das Kantonsspital Chur mit der Gefahr einer anschliessend schrittweisen Schliessung darf nicht in Frage kommen. Auch ist das tageweise „Hinzuholen“ von Fachkräften aus Chur keine Lösung auf Dauer. Die seit Jahren schwelenden internen Konflikte müssen sehr rasch einer breit abgestützten neuen Strategie Platz machen. – Aber die Strategie fehlt.
 - Das Gewerbe ist nicht mehr ausgelastet. Viele unterländische Handwerker und Unternehmer führen in Davos zu viel tieferen Preisen Arbeiten aus. Woran das liegt, ist nicht ganz schlüssig. Dennoch ist es wichtig, in Davos endlich eine Gewerbezone zu schaffen.
 - Die Saisonalität ist das zunehmende Problem – und zwar in allen Betrieben, nicht nur in der Gastwirtschaft, sondern auch für Spital, Kongress, Läden und weitere Betriebe. Davos muss sich deshalb als Stadt räumlich entwickeln und vergrössern. Dies ganz generell. Davos benötigt eine Stadtentwicklung – eine Standortförderung!

Einige Bemerkungen, Anregungen und Ideen – dies im Hinblick auf eine Vision 2050

Im Folgenden äussern wir uns zu einigen ausgewählten Themenkreisen. Unsere Ausführungen sind nicht abschliessend. Sie sollen als Anregung dienen und den Blick auf eine Zeitachse von 20 bis 30 Jahren im Teilraum Davos Klosters und in der grössten Alpenmetropole Davos lenken. Uns ist wichtig darauf hinzuweisen, dass künftig auf einer Vision 2050 mit Leitbild und Zielvorgaben geplant wird. Die Politik soll sich vermehrt auf die Zukunft unserer Region fokussieren und mit Zielvorgaben die Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung festlegen.

1.

Sport und Erholung

Davos Sports unlimited – heisst der neue Claim der Tourismusorganisation. Dies bedeutet zwangsläufig auch eine gezielte Aufwertung der ganzen Sport-Freizeit-Infrastruktur im Teilraum Davos/Klosters.

Während des Sommers und Herbst ist der Davoser See von besonderer Attraktivität. Der Strandbaderweiterung kommt grosse Bedeutung zu - ja generell der sportlichen Nutzung des ganzen Seeufers. Der Davoser See ist Idylle und dient der Erholung zugleich. Der Wildmannli-Wiitblick hat mit seinem Heft Nr. 3 „Unser Davoser See – eine Perle im Sommer und Winter“ (2016) Gestaltungsvorschläge mit dem Bau eines Badesees im Sommer mit gleichzeitiger Nutzung im Winter als öffentliches Eisfeld angedacht, worin auch im Winter aufgrund der Grösse des gefrorenen Badesees u.a. eine Eisschnelllaufbahn eingerichtet und betrieben werden kann. Die Attraktivitätssteigerung See gehört in den Richtplan. Die Nachfrage wäre da. Die Naherholung vor den Stadttoren ist einzigartig. Dies hat nun auch der Kleine Landrat erkannt, schlägt er doch mit einem Konzeptvorschlag vom September 2019 vor, die Freizeitaktivitäten am See/Strandbad in den nächsten fünf Jahren aufzupolieren. Die Anfänge sind lobenswert, ein guter Anfang – sie genügen einer fortschrittlichen Davos Entwicklung keineswegs; es wird für die Zukunft zu klein(geistig) und kleinräumig gedacht.

Die Bergbahnen Parsenn, Jakobshorn und Rinerhorn müssen heute zeitgemässer mit dem Verkehr erschlossen werden können. Dies verlangt der Gast mit Nachdruck. Die Bergbahn-Talstationen-Erschliessung mit Auto, Bussen und Bahn, ja mit ÖV generell ist im Vergleich zu anderen Skigebieten schlecht, nicht mehr zeitgemäss und einer Tourismus-Top-Destination abträglich. Gerade die ungelösten Bergbahnperimeter „Parsenn“ und „Jakobshorn“ verdienen aus Sicht der öffentlichen Hand eine besonders vordringliche Beachtung. Dieser Gestaltungswille muss im neuen RRK zum Ausdruck kommen. Der Grundeigentümer muss sich öffentlichen Interessen unterordnen. Insbesondere das Areal „Parsennparkplatz“ mit Ausweitung vom Seeli - alte Fraktionsdorfgrundstücke Dorf - Montana- Mühlestrasse bis Dischmastrasse müssen einheitlich für die Öffentlichkeit und insbesondere auch zur Neu-Erschliessung der Parsennbahn ohne Verkehrsstau vor der Talstation nutzungstechnisch neu angedacht werden. Dieses Gelände ist für Davos zu wertvoll und von prioritärer Wichtigkeit. Beim Rinerhornparkplatz drängt sich allenfalls auch eine Doppelnutzung auf, mit Überdachung des Parking, Camping und Ansiedlung von Gewerbe auf dem Dach.

Es liegt ein konkretes Tourismus-Projekt auf dem Tisch: der Zaubersteg, eine Hängebrücke von 1.4 m Breite und 350 m Länge über das Schiatobel zwischen Obere Büschalp auf der Parsennseite und der Strela Alp auf der Schatzalpseite - geschaffen für Wanderer und Biker. Alle finden die Idee super! In den Medien wurde diese Idee in der ganzen Schweiz diskutiert und sehr positiv aufgenommen. Der Verwaltungsrat der Tourismusorganisation hat diese Idee mit Sitzungsbeschluss vom 04. Juni 2019 unterstützt. Von der offiziellen Behördenseite wird das Projekt leider ignoriert, ja quasi „totgeschwiegen“. Dieses Projekt hat Raumwirkung – diese wichtige Verbindungsbrücke fehlt im RRK 2019!

2.

Gesundheit

Für eine Verbesserung der gegenwärtig prekären Situation im Spital Davos sind Kooperationen in der Grundversorgung zwischen Chur, Schiers und Davos unabdingbar, jedoch gegenseitige mit Verschiebung von Kompetenzen zum einen oder anderen Standort. So liegt auch die Zusammenlegung der Geburtenabteilung am einen oder anderen Standort auf der Hand. Auch die Fachkompetenzen sind zu bündeln. Eine weitergehende Kooperation mit Chur erscheint zweckmässig, unter der Voraussetzung, dass das Spital Davos weiterentwickelt, ja

mit einer zusätzlichen Abteilung ausgebaut und nicht scheinbar geschlossen wird. Nur Konsultationen aus Chur nützen dem Standort Davos zu wenig. Solche Kooperationen lasten das Kantonsspital aus und kosten das Spital Davos viel. Die Berührungspunkte zwischen dem Spital Davos und der neu sehr gut etablierten Reha Klinik auf dem Wolfgang sind wohl noch zu gering. Diese Klinik profitiert zurzeit wohl mehr vom Akutspital als umgekehrt. Neben Kooperationen in der Grundversorgung sehen wir den (Wieder-)aufbau einer traditionellen Kompetenz und „Marke“ des Davoser Spitals: die Orthopädie. Warum nicht Davos als „Exzellenz“- Hauptstandort für dieses Fachgebiet im Kanton Graubünden und in der Ostschweiz aufbauen, mit Privatabteilung, etc. und mit Ausstrahlung in die ganze Schweiz und darüber hinaus? Es gäbe auch zahlreiche andere Ideen, wie beispielsweise ein umfassendes Ärztezentrum in den Räumlichkeiten des Spitals oder gar der Aufbau einer überregional-führenden Demenzabteilung mit 24 h-Aufsicht. Gerade mit dem Aufbau der Hochgebirgsklinik im Wolfgang in den Bereichen Allergie gäbe es für Davos erhebliche Erfolgchancen.

Es ist wichtig, im Gesundheitsbereich mit den beiden Spitälern Davos und Schiers Fachkompetenzen von überregionalem Charakter anzusiedeln, sei es sowohl regionale zu bündeln, als auch neue anzusiedeln. Allein auf sogenannte Kleinst-Kooperationen mit dem Kantonsspital Graubünden abzustellen, ist eine Verzettelung der Kompetenz und auch eine zu teure Angelegenheit.

3.

Neue Jobs – weg von der Tourismusabhängigkeit

Die traditionellen Arbeitsstellen im Tourismus und Bau (Bauhaupt- und Baunebengewerbe) sind eher am Abklingen. Dies hat offensichtlich Graubünden Ferien erkannt. Die Bündner TV-Sympathie-Träger Gian und Jachen werben neuerdings für Arbeitsplätze in Graubünden. Dieses „Job-Feilbieten“ ist ein Novum und geht absolut in die richtige Richtung. Im RRK sind für Davos Klosters die Grundvoraussetzungen vorzusehen.

Der Bedarf nach gewissen Gewerbebezonen ist grundsätzlich ausgewiesen. Aber eine Gewerbezone sollte sich nicht auf das Übliche konzentrieren. Es geht in Richtung „Techno-Park“ und „Forschungs-Stätten“, die auch die Nutzung „Wohnen und Arbeiten“ zulassen. Frauenkirch kann ein möglicher Standort sein, wie dies ohne weiteren Kommentar im RRK so nebenbei am Schluss der Ausführungen in einem Plan erwähnt wird. Jedoch drängen sich der Rinerhornparkplatz mit Doppelnutzung oder gar das Gebiet um den Parsennparkplatz mit Mehrfach-Nutzungen als optimalere Gewerbe-Nutzungs-Varianten auf. Denkbar ist auch das Gebiet an der Talstation Pischa. Dies gilt es im Detail abzuklären und die Vor- und Nachteile einer jeden Variante aufzulisten und in die öffentliche Diskussion zu bringen.

Das Schwergewicht der künftigen Regionalentwicklung und die politische Stossrichtung der Teilregion Davos Klosters sind jedoch auf tourismusunabhängige Arbeitsplätze auszurichten. Diese „neue“ Nutzung braucht auch Raum. Das digitale Zeitalter muss dazu genutzt werden. Die Stadt Davos hat Chancen, als eine der wenigen Destinationen im Alpenraum neue Arbeitsplätze anzuziehen. Das Ansiedeln von kleinen One-Man-Shows bis zu kleinen Unternehmen mit drei bis fünf Leuten wird wichtiger denn je. Davos ist geeignet für Arbeit und Freizeit. Davos kann mehr als eine Smart City sein. Es geht um einen Aufbruch in eine neue, andere Arbeitswelt. Es geht um eine Verlagerung der Arbeit von Stadt auf das Land. Das Arbeiten kann anders verteilt und anders erledigt werden. Davos kann Standort von Projektgruppen und ad-hoc Ideenentwicklung sein. Davos hat die Infrastruktur - der neue Kern für die Zukunft ist ein Arbeits- und Freizeitort. Projekte austauschen und dringend notwendig junge Leute nach Davos zu holen ist weiter das grosse Ziel der Zukunft. Es gilt Unternehmen und Wissenschaft aus Zürich in Davos anzusiedeln. Es braucht neue Arbeitsplatzideen. Es braucht dazu Raum für neue Arbeitsplätze und - modelle, analog dem InnoCube Gebäude in

Chur mit dem Ankermieter Microsoft; es braucht Raum für Co-Workinggebäude, am besten mit einem angehängten Hotel oder mit Mehrfamilienhaus. Die Richtplanung hat diesbezüglich vorausschauend Platz zu schaffen und auf diese Entwicklung Einfluss zu nehmen. Der Wildmannli-Wiitblick hat bereits im November 2017 mit den Gemeinden Davos und Klosters Kontakt aufgenommen und die Gemeinde Davos sowie die Regionalentwicklung Prättigau/Davos mit einem Grundsatzpapier im November 2018 bedient. Eine Diskussion darüber hat bis heute nicht stattgefunden. Diese Diskussion ist im RRK aufzunehmen. Dafür bedarf es auch raumplanerischer Massnahmen. Warum nicht am See im Parkhaus, auf dem Parsennparkplatz, auf dem Metz-Areal, auf dem Jakobshornparkplatz oder gar anderen Gemeindeliegenschaften oder auf dem früheren Gelände des Alberti-Terminus.

Neue Jobs, vor allem für junge, gut ausgebildete Leute, über das ganze Jahr bedingen neue Wohn- und Arbeitsquartiere. Sie bedingen Mischzonen, eine Art Campus, um Wohnraum verbunden mit Co-Working-Arbeitsraum für Arbeitsteams von Banken, Versicherungen und Industrie aufzunehmen, um einen Ableger einer Uni (Forschungsinstitut) oder einen ausgelagerten Arbeitsbereich einer Fachhochschule oder gar ein neues Zentrum für Forschung/Research ganzheitlich aufnehmen zu können. Mit architektonisch intelligenten Lösungen lassen sich mehr günstige Wohnungen, die Kombination Arbeit/Wohnen, Verkehr und neues Gewerbe unter einem Raum und unter mehreren Dächern zusammenbinden. Wo dies geschehen könnte, wurde oben bereits erwähnt.

Neuer Raum für Jungunternehmer (gerade mit Arbeit und Freizeit) gilt es langfristig auszuscheiden.

4.

Verkehr

Hinsichtlich der Verkehrsproblematik erstaunt, dass im Entwurf RRK 2019 teilweise sehr gute Lösungsansätze aus dem von Bern nicht gutgeheissenen Regionalentwicklungsprogramm fehlen. Es wird heute auch nicht auf die vielen Grundsatzbeschlüsse der Davoser Behörden Bezug genommen, wie 1992 Parkierungskonzept Davos Grosser Landrat, 2007 Neuauflage Parkierungskonzept, 2010 Kleiner Landrat mit Begegnungszonen Arkaden, Rathaus/Postplatz mit Abbau von Parkplätzen. Der schon lange in der Planung liegende „Flüela-Bypass“ mit erfolgtem Landzukauf durch Kanton wird ignoriert.

Der Verkehr ist eine Schlüsselthematik für die künftige Entwicklung der Region Davos Klosters. Die neue „Davos Mobilität“ wird aktueller denn je.

Verkehr ist nicht Selbstzweck. Verkehr ist die Grundvoraussetzung für einen entwicklungsfähigen, qualitativ hochstehenden Arbeits- und Lebensraum. Eine moderne Verkehrsinfrastruktur ist ein Treiber für Entwicklung von Dienstleistungsstandorten. Er dient der Lebensqualität von Einheimischen und Gästen – gerade für Davos mit Weltausstrahlung ein Muss.

Eine Stadt mit gut funktionierendem Verkehr geniesst eine besondere Gunst, hochwertige Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich anzuziehen und Hochqualifizierte als Einwohner zu halten. Denn bei der Standortwahl spielt die Erschliessungsgüte eine wesentliche Rolle. June, Kreative und Hochqualifizierte schätzen und nutzen den öffentlichen Verkehr. Die Erschliessungsgüte spielt bei der Jobwahl von Talenten und Familien eine grosse Rolle. Die Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes, die Qualität der Verbindungen, die Häufigkeit des Umsteigens und die Qualität der Verkehrsmittel spielen eine grosse Rolle. Das Kriterium der Erreichbarkeit von Arbeitsplatz und Freizeitgestaltung mit dem öffentlichem Verkehr wird überall und von allen sehr hoch gewichtet. In Städten will niemand im Stau stehen – auch nicht der Gast und Tagestourist in einem Ferienort. Die Parkierung und die Feinverteilung durch

den innerstädtischen Nahverkehr sind wichtig. Städte mit hohen Taktfrequenzen, geringen Umsteige- und Wartezeiten und optimierten Linien- und Haltestellen-Netzen sind überdurchschnittlich in der Lage, sich nachhaltiger zu entwickeln. Dies ist ein Fact und vor allem für Davos Klosters von besonderer Wichtigkeit.

Oft hört man von Politikern den pauschalen Einwand: wegen der wenigen Problemtage bedürfe es keiner Lösung mit nicht rentablen immens hohen Investitionen. Diese Haltung ist kurzfristig, halten sich gerade in diesen wenigen Tagen überdurchschnittlich zahlungskräftige Leute in Davos auf, denen Verkehrstau, stickige Luft und Ähnliches nicht zugemutet werden darf. Während dieser Tage wird eine überdurchschnittlich hohe Wertschöpfung generiert. Darf, soll und kann Davos dies diesen Kunden noch zumuten? Wie lange noch? An die einheimische Arbeitsbevölkerung wird auch nicht gedacht. Diese Zurückhaltung bringt Davos nicht weiter.

Ohne konzeptionelle Lösung wird es kaum gehen. Es stellen sich drei Grundsatzfragen:

1. Wie wird der Anfahrtsverkehr gestoppt und parkiert?
2. Wie wird der private (selbstgemachte) Innerortsverkehr gelenkt und zur Erlangung der Verkehrsfreiheit eingeschränkt? und
3. Wie wird die Feinverteilung durch einen stark ausgebauten ÖV (Bus, Bahn und öffentliche Taxis) vom Parkhaus zur Haustür organisiert?

4.1.

Öffentlicher Verkehr

Die Erschliessung von Davos Klosters mit der Bahn ist von grösster Wichtigkeit. Die Doppelspur Landquart-Klosters muss kommen, der Fideristunnel bringt eine Minute Fahrzeitverkürzung und der Wolfgangtunnel acht Minuten. Ab Ausgang Wolfgangtunnel Stilli/See muss die Feinverteilung der Bahnanreisenden neu überdacht werden. Die Feinverteilung ab dem bestehenden Bahntrasse ist neu zu überdenken. Wie im regionalen Richtplan/regionales Verkehrskonzept vom April 2012 richtig festgehalten, sind die Gebiete Strandbad mit Auffangparkplatz, Parsennparkplatz, Raum Davos Mitte mit Sportanlagen, Kongress und anderem, sowie allenfalls die Siedlungsteile Höhwald und Crestannes/Höf neu ans RhB-Netz zu binden. Immerhin fahren 4'000 Personen täglich mit der Rhätischen Bahn nach Davos. Zu fragen ist auch, ob der Bahnhof Dorf noch am richtigen Standort ist. Eigentlich gehört der Bahnhof Dorf heute auf den Parsennparkplatz verlegt, wo ein öffentlicher Super-Verkehrshub für die Feinverteilung auf den ÖV mit Bus und den Langsamverkehr entstehen sollte. Auch ist der Auffangparkplatz am See zur Feinverteilung in der Landschaft Davos an die RhB anzubinden.

Bei der RhB sind insbesondere die Verkehrsbehinderungen bei den Bahnübergängen Flüelastrasse, Mühlestrasse und Dischmastrasse aufzuheben. Dies ist möglich mit dem Flüela-Bypass und einer Hub-Lösung am Parsennparkplatz. Hier muss das ganze Gelände zwischen der Mühlestrasse, Talstrasse, Promenade und Dischmastrasse in eine Arealplanung miteinbezogen werden. Bahnhof/Haltestelle RhB, Grossparkplatz, ÖV Busterminal mit PTT und VBD sowie Ausgangspunkt von Car-Sharing Modellen und dergleichen müssen hier angesiedelt werden. Gleichzeitig kann Gewerbe/Technoraum kombiniert auch mit Wohnen und Freizeit sowie Shops und Platz für die Parsenn-Bahn geschaffen werden, dabei kommt auch der erweiterten Parkanlage Davoser Seeli eine wichtige Bedeutung zu.

Mit Grossparkhäusern, der Schaffung von Verkehrs-Hubs am See und beim Parsennparkplatz kann auch der Bus mehr gefördert werden. Infolge Verkehrsberuhigung wird der Bus nicht mehr wie heute an den regelmässigen Staus leiden und die Busse des VBD beeinträchtigen sowie die Fussgänger entlang der Promenade erheblich stören.

4.2.

Motorisierter Individualverkehr

Bereits im regionalen Richtplan/regionales Verkehrskonzept vom April 2012 wurde von einem durchschnittlichen Passieren am automatischen Verkehrszähler Nr. 237 in Davos Laret von 6'300 Fahrzeugen gesprochen. Im Jahr 2007 waren es schon 7'050; in Prognosen wurde angenommen, dass im 2030 7'500 Fahrzeuge (plus 19 % gegenüber 2012) diese Strasse passieren und auf Davos zufahren werden. Dies ist realistisch. In Spitzenzeiten sind es eindeutig mehr. Die Feinverteilung muss ab Ortseingang, sprich Davoser See mit einem Parkhaus am See oder im See stattfinden. Das Parkierungskonzept Davos 1992 und 2006 haben eine solche Garagierung bereits vorgesehen. Der Auffangparkplatz Davoser See benötigt Raum. Das RRK muss es vorausschauend richten.

Ebenso muss im Sommer der Flüelaverkehr vor der Ortssiedlung Davos mit dem sogenannten „Flüela-Bypass“, so wie er seit Jahren angedacht ist, umfahren werden. Immerhin wird dies gemäss der automatischen Verkehrszählerstation Nr. 169 bei Flüela/Tschuggen mit täglich 2'125 Fahrzeugen als notwendig erachtet. Die Wildmannli Tafel hat im Verkehrsheft Nr. III vom Januar 2019, S. 49-53 auch einen Lösungsvorschlag mit Flüela-Bypass, Aufhebung Bahnübergänge, Parkhaus Parsenn, neuer Haltestelle RhB und der Neuerschliessung des Quartiers Bünza angeregt.

Offensichtlich verfügt Davos über zu wenige 24-Stunden-Parkplätze. Grossparkplätze an den Standorten See, Parsennparkplatz und Davos Mitte Eisstadion/Kongress dienen auch der Feinverteilung und der Verkehrsberuhigung von Davos. Der Wildmannli-Wiitblick hat sich in seiner Schrift Nr. 3 vom Januar 2019 darüber ausführlich geäussert und seine Ideen sogar mit möglichen Ansichten visualisiert. Mit diesen notwendigen Parkhäusern am See, auf dem Parsennparkplatz und dem Eisstadion kann auch der innerorts gemachte Verkehr unterbunden werden. Diese neuen Parkstandorte sind im RRK aufzunehmen – sie sind für den Zielverkehr Davos von entscheidender Bedeutung, ja auch im regionalen Interesse. Erst mit dem Stoppen des Verkehrs eingangs der Stadt Davos mit Realisierung von mehr gedeckten 24-Stunden-Parkplätzen in der Grössenordnung von zwei- bis dreitausend Plätzen, ist dann die konsequente Parkplatzbewirtschaftung mit Feinverteilung ab diesen Standorten mit Bus, öffentlichem Taxi und RhB zu gewährleisten.

Der an Bedeutung immer stärker zunehmende Tagestourismus – schliesslich sind die Strassen Zürich bis Davos sehr gut ausgebaut - vor allem über die Wochenenden Freitag bis Sonntag und dies im Winter, verstärkt die Verkehrsproblematik zusätzlich. Der Tagestourismus führt zu doppelten Verkehrs-Bewegungen, alles unnötige und umweltbelastende Zusatzwege, morgens rein und abends raus. Diese Doppelbelastung ist unerträglich. Der Tagestourist kann und soll nicht an sein Endziel vordringen, er muss am Stadtrand angehalten, gestoppt und umgelagert werden. Das tägliche Auffüllen und Entleeren der Parkplätze Jakobshorn und Parsenn mit den ungenügenden Ein- und Ausfahrten und mit dem Verstopfen der Talstrasse sollte künftig verhindert werden können.

Die Innerortsverkehrsentlastung für Davos sollte auch im regionalen Richtplan Eingang finden.

4.3.

Langsamverkehr

Heute fehlt ein durchgehender Veloweg von der Zügenschlucht bis Klosters (mit Fortsetzung nach Küblis, Schiers und Landquart). Ein Projekt von grosser Wichtigkeit für den Freizeit- und Lebensraum Davos Klosters.

Ebenso gibt es heute keinen Wander- und Bikeweg auf der nördlichen Talseite des Landwassertales oberhalb des Waldes auf einer Höhe von 1'850 bis 2'000 m entlang der rund 10 Alpen, beginnend von der Chummeralp bis zur Schwarzseealp.

Schliesslich ist im RRK auch nichts von einem Veloweg Davos-Klosters vermerkt, der zumindest Behördenintern und in den Medien immer wieder zur Diskussion steht.

E-Bikes sind im Kommen. Reine E-Bike-Strecken, getrennt von Fussgängern und Hardcore-Mountain-Bikern, werden künftig vermehrt nachgefragt werden, vor allem von älteren Generationen +60. Im Flüelatal mit Pischas gibt es bis heute diesbezüglich gar nichts!

Innerorts in Davos könnte dem Fussgänger entlang der Promenade vom Platz bis Dorf auch mehr Beachtung und mehr Bedeutung zugemessen werden. Ein Fussgänger-Innerorts-Plan bedingt zwangsweise die Einschränkung des Privatverkehrs, dies zumindest zeitweise. Die Verkehrsfreiheit im Innenstadtbereich wird nicht erwähnt – eigentlich schade, kann man auf eine reiche Erfahrung der verkehrsfreien Promenade im Sommer zurückgreifen.

4.4.

Begegnungszonen

Attraktive, autofreie Begegnungsorte mitten in der Stadt sind schon lange ein Thema. Der Kleine Landrat hat einen sehr guten und in die Zukunft weisenden Beschluss „Verkehrsberuhigung und Abbau von Parkplätzen“ schon im 2010 gefasst. In die Wege geleitet worden ist erst Arkaden. Die Idee, auf dem Rathaus-/Postplatz den Parkplatz aufzuheben und in einen Park umzunutzen, kommt nicht vom Fleck. Sie ist aktueller denn je, gerade nach der gelungenen Neugestaltung des Rathausstutzes mit Verbindung Bahnhof Platz zur Promenade. Auch verschiedentlich wurde geplant, unter dem Seehof-Seeli eine Tiefgarage und unterirdische Verbindung Parsennbahn-Parsennparkplatz zu realisieren, und darüber eine neue grosszügige Begegnungszone im Dorf inkl. Einbezug benachbarter Parzellen mit Parkhaus, Bahnhof, Busterminals, Wohnbauten und Läden zu gestalten. Hier herrscht Stillstand. Hier bietet sich gerade mit dem Bergbahnperimeter Parsennbahn eine riesige Chance. Schade, dass der RRK darüber schweigt (siehe vorstehend auch bei Absatz 4.1. und 4.2.).

4.5.

Luftverkehr

Davos ist in Zukunft als wahrnehmbare Stadt auch auf eine kommerzielle Luftverbindung angewiesen. Ein Rega-Standort kommt der Sache nicht gerecht, es ist „just nice to have“ und eher ein Marketingmittel ohne medizinische Versorgungsnotwendigkeit für Davos selber. Ein Heliport Davos sollte kommerziell betrieben werden können, muss man Material und Leute nach und von Davos weg transportieren können. Der dazu geeignete Standort kann deshalb nur im Flüelatal liegen, abseits, ausserhalb der Wohn- und Freizeitgegend, mit dem Flüela-Bypass am See/Stadtrand doch sehr zentral. Diese Raumwirkung gehört in den RRK.

5. Wohnraum (in Kombination mit Arbeit und Freizeit)

Die Volksinitiative „Für mehr bezahlbare Wohnungen in Davos“ hat im August 2019 ihre Unterschriftensammlung erfolgreich abgeschlossen und ihr Begehren beim Kleinen Landrat eingereicht. Es wird gefordert, dass mindestens auf einem der folgenden zentral gelegenen Grundstücke der Gemeinde Davos wie Areal Parkplatz Metz, Werkhof EWD, Bolgenstrasse 1, innerhalb von maximal vier Jahren nach Annahme der Initiative neue Wohnungen zu Kostenmieten erstellt werden. Damit ist das Thema Wohnraumpolitik lanciert. Die Gemeinde Davos muss sich überlegen, was sie mit diesen Grundstücken letztlich anfangen will. Ob nun Wohnungsnot herrscht oder nicht, ob tatsächlich keine günstigen Wohnungen angeboten werden, kann vorerst unbeantwortet bleiben. Wichtig ist, dass heute schon in der Raumplanung mögliche Standorte für „besondere Einheimischenwohnungen“ (Wohnzone mit besonderer Ausnutzung und abweichenden Höhen- und Abstands-Regeln) erstellt werden können. Das Areal Metz an der Talstrasse, unmittelbar neben weiteren Wohngebäuden, oder auch das Areal Bolgenstrasse 1, direkt neben dem Bahnhof, eröffnen Möglichkeiten, die es lang- und mittelfristig im Richtplan behördenverbindlich festzulegen gilt.

Das betreute Wohnen im Alter oder auch begleitetes Wohnen für Demenzkranke: diese Krankheit ist leider am Zunehmen und wird in Jahren schon bedeutend mehr Fünfzigjährige betreffen. Auch hier sind frühzeitig entsprechende Gedanken über die Ansiedlung von solchen Institutionen zu machen. Die Nutzung von Gemeindeland und Gemeindegebäuden mit entsprechenden neuen Nutzungszonen erscheint hier mehr als sachgerecht zu sein.

Wenn Davos sich positiv weiterentwickeln soll, die Abwanderung stoppen kann und in der Lage ist, neue Arbeitskräfte anzuziehen, bedarf es eines attraktiven Wohnens, es müssen nicht mehr Häuser geplant, sondern neue Quartiere entstehen. Hier eignen sich vor allem der Jakobshornparkplatz und auch der Parsennparkplatz. Grundsätzlich ist auch zu überlegen, wo mit dem Altbestand an Gebäuden (Einbezug und Abbruch) neue Quartiere entstehen könnten. Aus Sicht der Denkfabrik Wildmannli braucht es in zwanzig bis dreissig Jahren den Kurpark in seiner heutigen Grösse kaum mehr. Die heutige Nutzung mit provisorischem Zeltbau im südlichen Bereich sowie einer ungenutzten Grünfläche vor dem Hallenbad kann einem neuen Stadtzentrum dienen, selbstverständlich mit Parkhaus fürs Eisstadion und den Kongress, alles autofrei, mit Büros und Hochhäusern und Wohnraum sowie Parkanlage - eine Art Campus mit wunderbar gestalteter Begegnungszone, - ein „Wohn-Arbeits-Freizeit-Campus Kurpark Davos“ – ein neues Vorbild- und Vorzeigequartier mitten in einer grünen Lunge des städtischen Davos – der neue Kurpark 2050.

6. Internet

Der Interneterschliessung im Stadtkern Davos und Ortszentrum Klosters kommt entscheidende Bedeutung zu, wenn neue digitale, tourismusunabhängige Arbeitsplätze angeboten werden sollen. Hier stellen sich konkrete Raumfragen betreffend Erstellung eines lückenlosen G5-Antennennetzes in den genannten Räumen. Ein Thema, das für Aufregung sorgen wird, jedoch gehört diese Abhandlung in einen seriösen Richtplan. Nur eine lückenlose Abdeckung bringt Davos-Klosters einen Mehrwert. Dasselbe Problem ergibt sich bei WLAN mit einer Reichweite von nur 50 m rund um ein Haus. Ein öffentlich zugängliches WLAN in Klosters und in Davos, zumindest auf den Hauptbegegnungsplätzen wie Strassen, Bahnhöfe, Gemeinden, Schulen, Begegnungszonen, Parks, Einkaufszentren, Ladenstrasse und dergleichen, ist raumrelevant und im RRK abzudecken.

7. Fazit

Das Regionale Raumkonzept ist aus der Sicht des Wildmannli-Wiitblick eine viel zu knappe Aufzeichnung der kurzfristig neu angestrebten räumlichen Entwicklung. Wenn dieses Raumkonzept **«als Chance, um die Region zu positionieren und weiterzuentwickeln»** (Seite 1), gesehen wird, dann ist dieses Papier – genannt RRK - nicht verwertbar. Der Davos-Klosters Teil kommt viel zu kurz, gibt keinen Ausblick auf die mittel- und langfristige „künftig notwendige“ Umgestaltung und Neupositionierung von Davos Klosters. Das einzig Konkrete ist die Flächenausscheidung für das Gewerbe in Frauenkirch. Diese Schlussfolgerung ist zu kurz gegriffen, zu wenig innovativ - aufgrund der Davoser Negativspirale weder bedarfsmässig nachgewiesen noch vorrangig. Davos hat eine viel grundlegendere und aufwändigere Neuausrichtung notwendig.

Es fehlt eine Vision, eine Strategie und Ziele für den Wohn-, Lebens, Freizeit- und Arbeitsraum Davos Klosters. So hängt das Raumkonzept völlig in der Luft, da kein Überbau im Sinne einer langfristig angestrebten Raum- und Stadtentwicklung 2050-2070 vorhanden ist. Das RRK steht so einfach da, unbedarft, ohne Strahlkraft, unvollständig, ohne Taktgeber und ohne Richtschnur.

Das Regionale Raumkonzept muss die Raumentwicklung (Bevölkerung, neue Arbeitsplätze, Freizeitgestaltung und Verkehrsinfrastruktur sowie Ähnliches) für die nächsten 20 Jahre, ja bis ins Jahr 2070 aufzeigen. Hier gilt nachzubessern.

Davos wird lebens- und überlebensfähiger mit neuen, zusätzlichen Ganz-Jahres-Arbeitsplätzen, die Davos mehr beleben und weiterentwickeln sollen. Der städtische Charakter muss mehr zum Tragen kommen – ja mit einer Vision ausgebaut werden. Davos muss als Stadt, Freizeit- und Arbeitsort wachsen. Das strategische Ziel sollte auf mindestens 18'000.00 Dauereinwohner sein. Dieses Szenario ruft nach mehr Infrastruktur und mehr Bemühungen im Nichttourismusbereich. Es braucht mehr Raum für kombinierte, neu zu erschliessende Nutzungs-Zonen. Diese Bestrebungen sind im RRK heute schon auf eine Sicht von 30 Jahre aufzuzeigen und klar auszuweisen.

Wir hoffen, mit unseren Ausführungen und Anregungen auf die Wichtigkeit einer „Davos Vision“ (für Leitbild Davos 2050-70 und viele mutige Zielvorgaben für eine nachhaltige und erfolgreiche Davos Zukunft) hingewiesen zu haben. Ohne wird es nicht gehen..

Mit freundlichen Grüssen

Wildmannli Tafel uf Tafaas


Hans-Rudolf Strickler
Obmann


Patrik Wagner
Schreiber

eingeschrieben

Beilagen

1. Schrift Nr. 1 „Gedanken und Impulse für den Lebensraum Davos Klosters“, 02/2016
2. Schrift Nr. 2 „Manifest Exzellenz Gastfreundschaft und Service-Excellence“, 07/2016
3. Schrift Nr. 3 „Unser Davoser See – eine Perle im Sommer und Winter“, 11/2016
4. Schrift Nr. 4 „Verkehr Davos Klosters – eine Gesamtschau“, 12/2017
5. Schrift Nr. 5 „Verkehr Davos Klosters – ergänzende und weiterführende Überlegungen zur verfassten Gesamtschau“, 06/2018
6. Schrift Nr. 6 „Verkehr Davos Klosters – Grossparkhäuser an zentralen Orten als P+R für den Umstieg auf den ÖV für eine verkehrsberuhigte Innenstadt“, 01/2019
7. UBS Studie „Immobilienmarkt Schweiz – Focus Davos“, Dr. Matthias Holzhey, Mai 2019
8. Tabelle Entwicklung „Geburten und Schülerzahlen“, 1990-2016
9. Auszug Davos, Regionaler Richtplan/Regionales Verkehrskonzept 6.1, S.1-3 und Regionaler Richtplan/Strassenverkehr 6.2, S. 1, alles vom 19.04.2012
10. Automatischer Zählverkehr Kanton Graubünden Standorte 132, 341, 237, 169, 2017
11. „Wildmannli Undernämer Stiftung“, Aufbruch in neue Sphären, in Magazin Snowtimes 2018, S. 46 f.
12. Wildmannli-Konzept für Kleiner Landrat und Regionalentwicklung Davos zur Förderung von neuen Arbeitsstellen mit Titel „The Digital Valley Davos“ vom 28. September 2018
13. Südschweiz vom 14. Februar 2019 Kommentar und Bericht zum Vorschlag Wildmannli